№ 27. Sonnabend den 1. Februar 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Die Abnahme der Eheschließungen in Preußen und die öffentliche Sittlichkeit.

In Preußen wurde 1877: 20 518 Ehen weniger geschlossen als zwei Jahre vorher. Berlin hat hieran nach Rohkohl (Nothstände Halle 1878, 2, Aufl.) mit mehr als $^2/_7$ Theil. R. zieht aus der Berliner Erscheinung einen Schluß, der wohl durch Verallgemeinerung übler persönlicher Erfahrungen erklärt werden muß, zu welchem jedoch weitere Kreise geneigt sind, nämlich: der Grund liege nicht sowohl in dem wirthschaftlichen Nothstand, als in der Vermehrung der Concubinate und der Prostitution. Die Sache liegt wahrscheinlich gerade umgekehrt, um so mehr, da Berlin bisher das Maximum der Eheschließungen in Preußen erreichte, 15 auf 1000 Einwohner — man müßte denn Grund haben, das ganze Land schnell gewachsener Unsittlichkeit zu beschuldigen. Eine ländliche rheinische Bürgermeisterei von 3000 Seelen weist, ohne daß die sittliche Vergehungen dort zugenommen hätten, standesamtlich 1875: 27; 76: 25; 77: 15; 79: 17 Eheschließungen nach: die Differenz ist noch größer wie in der Hauptstadt. Mag man also auf das Ganze, oder vergleichend auf eine einfache übersehbare Gemeinde blicken, jener Argwohn hat wenig Boden. Es ist der wirthschaftliche Druck, unter dem auch die Landleute bei den miserabeln Preisen der Landesproducte seufzen welcher zurückhaltend auf das Heirathen wirkt.

So beklagenswerth das vom Standpunkt der Volkswirthschaft ist, zumal, wenn das Hemmniß chronisch wird, für die sittliche Beurtheilung der Bevölkerung fällt die Wahrnehmung günstig aus. Oder will man das Beispiel der halbwüchsigen M.-Gladbacher Fabrikarbeiter loben, deren 25 beim Diensteintritt zu Düsseldorf im November vorigen Jahres sich als Ehemänner vorstellten? Daß in den größten Städten die Heiratssabnahme im allgemeinen die stärkste ist, scheint uns ebenso natürlich, wie daß dort der Kampf um den Lebensunterhalt bei der großen Klasse der Unbemittelten am schwersten ist. Uebrigens nimmt Berlin, soviel es auch in sittlicher Hinsicht dringend zu wünschen übrig läßt, neben anderen Residenzen bekanntlich noch eine der besseren Stellen ein. In Paris z. B. sind die Ehen schon länger stark am Abnehmen. Es kamen 1872 auf 1000 Einwohner 117,1 Ehen, 1877 nur noch 90,7. Dort wächst auch die Einwohnerzahl mehr durch Zuzug als durch Geburten; denn von 1872—76 wuchs sie um 137,000 und das Mehr der Geburten als der Sterbefälle betrug nur 59,000. Preußen weist, gemäß der Abnahme der Ehen, von 1876—77 eine Verminderung der Geburten um 9584 auf, und zwar sank die Zahl der unehelichen zugleich mit der der ehelichen; erstere belief sich auf durchschnittlich 7,5 pCt. der Gesammtzahl

Käuze wird es allezeit geben, auch unter den Heirathskandidaten; für sie bleiben Beutelschneider mit ihren Offerten nicht aus. Den traurigen Materialismus unserer Tage, der selbst aus dem Freier einen ledernen Gesellen macht und die bräutliche Liebe zum geschäftlichen Angebot degradirt, geißele man, wie er's verdient. Die Unsittlichkeit von Gegenden und Städten decke man schonungslos auf und helfe sie abstellen, doch kann es nur schaden, unserer Zeit zu ihren wirklichen Fehlern im Uebereifer noch allgemeine Fehler anzudichten. □

Deutschland.

Berlin, den 30. Januar.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende „Verordnung, betreffend Beschränkungen der Einfuhr aus Rußland. Vom 29. Januar 1879. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, was folgt: § 1. Zur Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten ist die Einfuhr nachbenannter Gegenstände aus Rußland über die Reichsgrenze bis auf Weiteres verboten:

Gebrauchte Leib- u. Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Hadern und Lumpen aller Art, Papierabfälle, Pelzwerk, Kürschnerwaaren, Felle, Häute, halbgares sowie sämisch zugerichtetes Ziegenleder und Schafleder, Blasen, Därme in frischem und in getrocknetem Zustande, gesalzene Därme (Saitlinge), Filz, Haare (einschließlich der sogenannten Zackelwolle), Borsten, Federn, Kaviar, Fische und Sareptabalsam.

§ 2. Auf Wäsche, Kleidungsstücke und anderes Reisegeräth, welches Reisende zu ihrem Gebrauch mit sich führen, findet das im § 1 enthaltene Verbot keine Anwendung. Der Reichskanzler ist ermächtigt, anzuordnen, in welchem Umfange und auf welche Weise solche Gegenstände einer Desinfektion zu unterwerfen sind. § 3. Die Einfuhr von Schafwolle ist, soweit dieselbe nicht durch Verordnungen der Landesbehörden überhaupt verboten ist, nur nach vorgängiger Desinfektion gestattet. Ist die einzuführende Schafwolle einer Fabrikwäsche unterzogen worden, so hat sich die Desinfection auf die Emballage zu beschränken. § 4. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

— * Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses berieth in ihrer Sitzung den ihr überwiesenen Nachtrags-Etat der Justiz-Verwaltung für die Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 1. April 1880. Bei Capitel 82a (Oberlandesgerichte) beschloß sie in Titel 1. die Besoldungen der Präsidenten der Oberlandesgerichte (bei freier Wohnung oder Miethsentschädigung) von 11 400 Mk. auf 14 000 Mk. zu erhöhen. Bei Tit. 2. Oberlandesgerichtsräthe, wurde der Gehalt dieser Beamtenklasse auf den Satz von 4800—6800 Mk., im Durchschnitt auf 5700 Mk. erhöht. Die übrigen Titel dieses Capitels wurden bewilligt. In Kapitel 82b Landgerichte und Amtsgerichte wurde bei Tit. 1. das Gehalt der Landgerichtsdirektoren auf 4800 — 6600 Mk. im Durchschnitt auf 5700 Mk., bei Tit. 2 Gehälter der Land- und Amtsrichter auf 2400 bis 6000 Mk. mit Stufen von 300 Mk. erhöhet. Ferner wurde sowohl bei den Landgerichten als auch bei den Amtsgerichten die Gehälter erster Staatsanwälte im Maximum auf 6600 Mk. (gegen 6000 Mk. der Regierungsvorlage) erhöhet und die Gehälter der Staatsanwälte von 2800—4800 Mk. auf 2400—4800 Mk. ermäßigt, im Uebrigen aber die weiteren Positionen dieses Nachtragsetats bewilligt.

— Das Kriegsgericht in Betreff des „Großen Kurfürsten" beendete am Donnerstag die Verlesung der Akten und das Gutachten der Sachverständigen und nimmt am Freitag das Schlußverhör der einzelnen Angeklagten vor, mit dessen Beendigung die Sache spruchreif zu betrachten ist.

— Die „National-Zeitung" schreibt: Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Unterzeichneten sehen sich veranlaßt, behufs Berichtigung einer in der gestrigen Abend-Nummer der „National-Zeitung" enthaltenen Notiz über die Vorgänge in der von dem Reichskanzler-Amte berufenen

---

5 *Am eine Fürstenkrone.

Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Noch hielt das schwache Steuer dem mächtigen Wogen-Anprall gegenüber, und mochte das kleine Fahrzeug auch bald in die Tiefe, bald wieder hoch empor geschleudert werden, so hielt es doch, von Paul's eiserner Faust regiert, den geraden Cours auf die Hallig zu, welche immer näher und näher als rettendes Eiland aus dem sturmdurchwühlten Meer winkte und jetzt nur noch einen Büchsenschuß weit entfernt schien.

Paul's Antlitz war von einer fahlen Blässe bedeckt; kalter Angstschweiß bedeckte die Stirn und leise bewegten sich die Lippen zum Gebet, während Prinz Wulf, den Arm auf des Freundes Bitte um diesen geschlungen, wie in einer Art Verzückung das ebenso grausige als hehre Schauspiel betrachtete und gewaltsam die Augen offenhielt, wenn der Kahn in die jähe Tiefe hinabschoß.

„Der Doktor hat sich selber an die Bank festgebunden," rief er plötzlich überrascht und setzte dann ernst und feierlich hinzu: „Wir sterben vereint, Paul, wie Männer und Brüder!" — Der junge Steuermann, der als solcher heute seine erste Prüfung ablegte, warf einen zärtlichen, aber unaussprechlich traurigen Blick auf den Knaben und murmelte: „Allmächtiger Gott, nimm mich als Opfer, aber rette dieses Kind!" — Nur wenige Minuten noch und die Hallig mußte erreicht sein; Paul's Herz klopfte zum Zerspringen; sein scharfes Auge hatte bereits einige Bewohner der Insel bemerkt, die das mit den Wogen kämpfende Fahrzeug ohne Zweifel beobachteten.

Da zuckte es plötzlich aus den Wolken, so blendend hell, als ob der Himmel sich öffnen wolle, und zu gleicher Zeit krachte ein Donner, der die beiden Jünglinge fast betäubte und in's Wanken brachte. — Hoch auf zischten die Wogen und bäumten sich wie ungeheure Schlangen; im Wirbel aber kreiste der Kahn, willenslos dem Sturme preisgegeben, — das Steuer war zerbrochen und fortgerissen.

Mit einem Seufzer, der wie ein Todesschrei klang, ergriff Paul den Prinzen und zog ihn blitzschnell mit sich nieder auf den Boden des Fahrzeuges. — „Der Sturm wirft uns zurück," keuchte er, „wir müssen das Ufer zu erreichen suchen. O, Wulf, vergib mir, daß ich —"

Eine Woge schnitt ihm das Wort ab, sie begrub den Kahn in die gähnende Tiefe, — als derselbe wieder emportauchte, waren die beiden Jünglinge verschwunden; nur der Doktor lag bewußtlos oder todt an der Ruderbank gefesselt, ein Spielball des wilden Elements.

Mit dem letzten furchtbaren Donnerschlag schien das Gewitter sich erschöpft zu haben, denn immer leiser grollte es in den Wolken, welche jetzt einen milden Regen entsandten und langsam dann weiter gen Norden zogen. Auch der Sturm legte sich, nach und nach glättete sich die empörte Fluth und wurde nun plötzlich wie von blitzenden Diamanten übersäet, welche die Sonne durch einen Wolkenschleier auf sie herabstreute.

Von dem Ufer der Hallig stieß ein Fischerboot ab, mit mehreren kräftigen Gestalten bemannt, welche sich des Kahns, der ruhig auf der blinkenden Fläche trieb, bemächtigen wollten.

Mehrere Halligmänner und Frauen standen am Strande um einen hochgewachsenen, bleichen Mann, dessen Kleidung den Geistlichen verrieth. Es war der Pfarrer der kleinen Gemeinde, die seit der letzten Hochfluth, wo ihre Kirche zu Grunde gegangen, sich aus eigenen Mitteln, zu welchen der Pfarrer allerdings das Meiste beigetragen, ein Gotteshaus wieder erbaut hatte. Freilich war Pastor Hallmann schon seit fünfzehn Jahren Seelsorger auf der öden Hallig, und besaß somit ein Ansehen, aber auch ein Vertrauen, das nur durch die unbegrenzteste Liebe und Verehrung seiner Gemeinde überboten werden konnte. Es war ein Leben von Armuth und Entsagung, ein freiwilliges Märtyrerthum, das nur im Gefühl hoher Pflichterfüllung und göttlichen Friedens einen reichen Himmelslohn zu finden vermochte.

„Die armen Unglücklichen, sie werden von der Fluth verschlungen," sprach er in diesem Augenblick, bekümmert in die Ferne blickend. „Zwei, sagt Ihr, sind in dem gebrechlichen Fahrzeug gewesen?" — „Mir erschienen sie wie Knaben," bemerkte ein alter Fischer, welcher ein kleines Fernrohr in der Hand hielt. „Sie hätten unsere Hallig wohl erreicht, wenn der letzte Blitz nicht gewesen wäre; ich glaube, der hat das Steuer getroffen."

„Arme Kinder!" sagte der Pfarrer, „warum habt Ihr mich nicht früher davon benachrichtigt, man hätte ihnen doch vielleicht zu Hülfe kommen können." — „Es ging nicht, Herr Pfarrer," meinte ein Anderer, „die See war zu stürmisch." — „Ja, von Dir, Heno Dierk's, hätte ich's auch nicht verlangt, Du hast Vater und Mutter zu erhalten und Ihr Uebrigen Weib und Kind, — wenn ich aber ein Boot genommen, wäre doch sicher der Eine oder Andere mit mir gegangen." — „Wir alle, Herr Pfarrer! tönnte es durcheinander.

Hallmann nickte. — „Da haben Sie den Kahn," rief er plötzlich. — In diesem Augenblick hörten sie einen lauten erschreckten Ruf von einer Biegung des Ufers und sahen ein junges schlankes Mädchen in einfacher Halligtracht wie ein gescheuchtes Reh in athemloser Eile daherkommen. — „Onkel! Onkel!" tönte ihre Stimme schon von Weitem.

Der Pfarrer ging ihr rasch entgegen. — „Was ist geschehen, Gertrud?"

„O, komm und sieh selber," rief sie mit schreckensbleichem Antlitz, „es ist zu traurig!" — Sich wieder umwendend, flog sie dem Pfarrer voran, während die Hallig-Leute ebenfalls eilig folgten. — Vom Sonnenstrahl hell überstrahlt lagen auf dem Uferstrande hingestreckt zwei Todte in fester Umschlingung: es waren Prinz Wulf und Paul Leonhard, welche die Wogen mitleidig an den Strand geworfen.

„Das sind die beiden Knaben aus jenem Kahn," rief der alte Fischer mit dem Fernglase, „schade um die muthigen Kinder!"

„Geh' voran, Gertrud!" gebot der Pfarrer mit bewegter Stimme, „bitte die Tante, daß sie ein Lager und das Nöthige zur Wiederbelebung dieser Unglücklichen schleunigst herrichte, wir wollen sie in's Pfarrhaus bringen." — Gertrud flog wie ein Pfeil davon, während die kräftigen Insulaner rasch Hand anlegten, um die beiden Verunglückten in's Dorf zu tragen, wo sie nach kurzer Zeit in menschenfreundlichen und kundigen Händen sich befanden.

Der Pfarrer und seine ältere Schwester hatten zu oft Gelegenheit gehabt, derartige Opfer der See zu behandeln und sich einen so reichen Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen gesammelt, daß sie auch in diesem Falle die zweckmäßigsten und dienlichsten Mittel, wie ein Arzt sie nicht hätte besser verordnen können, anwendeten, zumal der Pfarrer Hallmann in den meisten Fällen auch der leibliche Arzt seiner Gemeinde war und zu diesem Behufe eine kleine Hausapotheke sich eingerichet hatte.

Zur unaussprechlichen Freude dieser guten Menschen schlug Paul, dessen kräftige Seemannsnatur dem Tode widerstanden, zuerst die Augen auf und war sogar nach einer halben Stunde schon im Stande, ein Glas heißen

Kommission, welche über die Schutzmaßregeln gegen Einschleppung der Pest zu berathen hat, Folgendes zu bemerken: Beide sind gleichzeitig zu den Commissions-Berathungen eingeladen worden, in welchen es sich um die Beantwortung von fachwissenschaftlichen Fragen gehandelt hat und noch handeln wird. Keiner von Beiden hat sich gegen das Einfuhrverbot gewisser, besonders gefährlicher Waaren aus Rußland ausgesprochen. Hirsch. Pettenkofer.

— Die neueste Nummer der deutschen „Heereszeitung" schreibt: „Wenn ein militärischer Berichterstatter mehrerer auswärtiger Zeitungen es in militärischen Kreisen als ausgemacht hält, daß 1881 mit Ablauf des siebenjährigen Zeitraums, für welchen die gegenwärtige deutsche Armeestärke fixirt ist, von Seiten der Reichsregierung die definitive Aufstellung des bisher nur aus abkommandirten Truppentheilen formirten XV. Armeekorps beansprucht werden wird, so dürfte diese Nachricht wohl so lange noch zu bezweifeln sein, so wünschenswerth diese Verstärkung der deutschen Armee auch erscheinen mag, bis das vom Reichskanzler Fürsten Bismarck geplante neue Steuerproject zur Wirklichkeit geworden und der Reichsregierung dadurch vermehrte neue Einnahmequellen statt der Matrikularbeiträge der deutschen Staaten eröffnet worden sind." — Bis jetzt hieß es immer, die nenen Reichs-Steuern sollten zur Entlastung der Einzelstaaten dienen, jetzt stellt sich auf einmal heraus, daß auch höhere Ausgaben für das Heer davon bestritten werden sollen. Wir fürchten, wenn die Ansprüche an die durch neue Steuern gewonnenen Mittel noch weiter ausgedehnt werden, wird für die Entlastung der Einzelstaaten, welche bisher immer in den Vordergrund gestellt wurde, gar nichts übrig bleiben.

— In 1878 sind behufs Ausführung von Secundärbahnen 26 Concessionen zur Vornahme der generellen Vorarbeiten durch das preußische Handelsministerium ertheilt worden; für ebenfalls 26 Linien haben die königlichen Eisenbahndirektionen entsprechende Aufträge erhalten, so daß augenblicklich die Vorarbeiten für 52 Linien ausgeführt werden dürften.

— Die Commission von Aerzten, welche aus Oesterreich und Deutschland ꝛc. nach den von der Epidemie heimgesuchten Distrikten entsendet werden sollen, wird sich zusammensetzen aus drei Oesterreichischen Aerzten, dem Medizinalrath Dr. Oser, dem Professor Fodor aus Pest und einem Arzt aus Galizien, ihnen wird der Dr. Felix aus Bukarest beigegeben. Diesseits werden Professor Hirsch und ein jüngerer Arzt entsendet. Diese Herren werden sich in Breslau treffen und von dort gemeinsam die Reise weiter fortsetzen. Es werden den Aerzten Russische Consularbeamte beigegeben, welche der Russischen Sprache mächtig sind. Inzwischen wird das Reichsgesundheitsamt Verhandlungen anregen, welche zur Verwirklichung der bereits 1875 auf dem internationalen Congreß zu Wien beantragten Bildung einer ständigen internationalen Seuchenkommission führen sollen. Die Einsetzung einer solchen beabsichtigte übrigens auch eine, nun wohl als aufgegeben zu betrachtende Interpellation im Preußischen Abgeordnetenhause. Schließlich sei noch bemerkt, daß man beabsichtigt, die Desinfection von Briefen und Papieren an der Grenze durch heiße Dämpfe herbeizuführen, während jene von Reiseeffecten durch schweflige Säure bewirkt werden soll.

— Die Berliner Polizei geht in der Bekämpfung der Tingeltangel doch etwas gar weit. So hat Sie jüngst dem Berliner Erk-schen Männergesangverein (Direktor der berühmte alte Pfleger des Volksliedes, Ludwig Erk) den Vortrag des bekannten, in jedes Volkslieder- und Commersbuch aufgenommene: „Als wir jüngst in Regensburg waren" verboten. Wie man dieses harmlose Volkslied mit dem Tingeltangel in Verbindung bringen kann, ist in der That nicht zu begreifen. Der Mißgriff ist aber um so bedauerlicher, als er gerade eine so hochgeachtete und verdiente Persönlichkeit wie den Altmeister Ludwig Erk traf. Hoffentlich wird ihm volle Genugthuung.

— Der Landwirthschaftsrath hat eine Resolution gegen die Besteuerung des Tabaks nach Gewicht angenommen und zur Vermeidung einer schweren Schädigung des Tabaksbaus vorgeschlagen, den Rohtabak einer Gewichtssteuer zu unterwerfen, die erst beim Eingang des Tabaks in die Fabrik fällig wird. Das Monopol sei der vorgeschlagenen Gewichtssteuer vorzuziehen. Friedenthal sympathisirt mit diesen Beschlüssen.

Bonn, 25. Januar. Am gestrigen Abend ist hier ein Mann vom Leben geschieden, dessen Namen die Wissenschaft in Ehren nennt: Dr. Heinrich Geißler. Wenn wir auswärtigen Lesern, so sagt die „Bonner Zeitung", die weltbekannte Bezeichnung „Geißler'sche Röhren" nennen, so wissen alle, wen wir meinen, auch ohne daß naturwissenschaftliche Fachstudien ihnen die Bedeutung des Mannes, der diese Erfindung machte, näher gerückt haben. Der Verstorbene war kein zünftiger Gelehrter; als Sohn eines Webers in Thüringen war es ihm nicht vergönnt gewesen, seinen Wissensdrang durch eine gelehrte Erziehung zu befriedigen. Früh war er auf den Erwerb hingewiesen; aber die Glasbläserkunst, welche er in seinem Heimaths- u, Geburtsorte Igelshieb (Sachsen-Meiningen) erlernte, führte ihn auch zu den physikalischen Studien und Experimenten, welche ihm später ein eigenartiges und ehrenvolles Thätigkeitsfeld bereiten sollten. Denn Geißler war auf dem Gebiete der physikalischen Mechanik ein Erfinder, der durch seine Instrumente und Hülfsapparate die theoretischen Fachgelehrten immer wieder zu neuem Danke verpflichtete und ihnen Werkzeuge in die Hand gab, die zu schneidigen Waffen der Naturwissenschaft wurden. Zu Beginn der fünfziger Jahre zog Geißler, nachdem er eine Reihe von Hochschulen besucht und acht Jahre in Holland thätig gewesen, nach Bonn, wo er sich bleibend niederließ. Unter dem Physiker Professor Plücker arbeitete er rastlos fort und nach der Reihe kam er in anregenden Austausch mit den verschiedensten Koryphäen seiner Wissenschaft. Die Universität Bonn ernannte ihn zum Ehren-Doctor und zahlreiche Auszeichnungen wurden dem verdienten Manne zu Theil.

Kassel, 28. Januar. Nach langem Leiden ist heute Abend der berühmte Anatom, Geh. Sanitätsrath Dr. B. Stilling dahier, sanft verschieden. In ihm verliert die Wissenschaft einen ihrer größten Coryphäen.

Frankreich.

— Jules Grévy, der neue Präsident der französischen Republik, ein berühmter Rechtsgelehrter und Politiker, wurde 1813 zu Montsous-Vaudrey im Juradepartement geboren, studirte die Rechte in Paris, wo er 1837 Advokat, trefflicher Geschäftsanwalt und bald berühmter Vertheidiger der Radicalen wurde. Nach der Februarrevolution Regierungscomissar im Jura und in der provisorischen Regierung, führte er durch Mäßigung der Republik viele Anhänger zu. Er ward bald darauf in die Nationalversammlung gewählt, deren hochberühmtes einflußreiches Mitglied er war. Muthig kämpfte er gegen Louis Bonaparte, auch später in der Legislative, protestirte gegen den Staatsstreich vom 2. Dezember wurde verhaftet aber nach kurzer Gefangenschaft wieder in Freiheit gesetzt. Grevy zog sich nun in das Privat- und Berufsleben zurück, bis er 1868 wieder in den gesetzgebenden Körper erwählt ward. Im Jahre 1871 erhielt er anch einen Sitz in der Nationalversammlung. Am 17. Februar berief ihn die Nationalversammlung zu Bordeaux auf den Präsidentenstuhl, welches Amt er bis 1873 verwaltete. Bei den Wahlen 1876 wiedergewählt, erhielt er auch damals den Präsidentensitz, den er auch heute wieder inne hat.

Belgien.

— Neben der inneren Entwickelung Frankreichs verdient diejenige Belgiens gegenwärtig besondere Beachtung. Der kleine constitutionelle Musterstaat befindet sich seit Wochen in steigender Bewegung. Der Kampf mit den Klerikalen anläßlich des Unterrichsgesetzes beginnt große Proportionen anzunehmen. Daneben giebt der Ausgang eines Sensationsprozesses viel zu denken. Der Assisenhof von Brabant hat den nach Amerika geflüchteten André Langrand-Dumonceau in contumacium zu 15 Jahren Gefängniß, 2000 Fr. Geldbuße und in die Hälfte der Gerichtskosten verurtheilt. Langrand hatte bekanntlich mehrere große industrielle und Creditinstitute gegründet, die namentlich von der katholischen Partei und mehreren sehr vornehmen Herren befördert wurden und scheinbar blühten. Der angeblich höhere Zweck dieser finanziellen Unternehmungen war, das Capital zu christianisiren, der katholischen Propaganda und den Interessen der Kirche dienstbar zu machen. Papst Pius IX. ging so hoffnungsvoll auf diesen, zuerst auf der großen Katholiken-Versammlung in Mecheln ausgesprochenen Plan ein, daß er Langrand zum päpstlichen Grafen ernannte und ihm ein persönliches Begrüßungsschreiben schickte. Die Schwindelbanken hielten aber nicht lange Stand, 1867—1870 brachen sie mit einem Deficit von vielen Millionen zusammen. Langrand floh, zuerst nach Paris, dann nach Amerika. Der jetzt gefällte endgiltige Rechtsspruch verurtheilt ihn, wie oben gesagt, wegen betrügerischen Bankerottes, Fälschung von Handels- und Bankpapieren, Fälschung oder Beseitigung der Handelsbücher und Mißbrauch des Vertrauens, während er von der Anklage wegen Aufstellung falscher Bilanzen freigesprochen wird.

Großbritannien.

— Die Actionäre der West of England and South Wales District Bank waren am Sonnabend letzter Woche im New London Hotel zu einer Versammlung zusammengetreten, in welcher Herr Henry Hughes den Vorsitz führte. Nach den Auslassungen dieses Herrn dürften die Liquidatoren der Bank ungefähr in einem Monate eine Aufforderung an die Actionäre richten, eine erste Nachzahlung von 5 Pfd. St. pro Actie zu leisten, eine zweite Aufforderung dürfte nicht vor 5—6 Monaten an die Actionäre gestellt werden. Im Laufe der Discussion kam man dahin überein, ein Circular an die Gläubiger der Bank zu richten, in welchem dieselben aufgefordert werden sollen, einen Nachlaß von 3 Sch. 4 D. per Pfd. St. ihrer Forderungen zu gewähren, so daß alsdann die vorhandenen Activen im Verein mit dem ganzen Aktien-Capital ausreichen würden, sämmtliche um 3 Sh. 4 D. per Pfd. St. ermäßigten Forderungen zu decken; allerdings würde das Aktien-Capital dabei geopfert werden müssen. Die anwesenden Actionäre erklärten sämmtlich ihre Zustimmung zu dem Vorschlage.

Rußland.

Petersburg, 30. Januar. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Astrachan sind in der Stanitza Wetlianka und der Umgegend keine Kranke, dagegen diesseits der Wolga in Silistrien seit dem 27. drei Personen, welche zu den Erkrankten Beziehungen hatten, von der Epidemie ergriffen. Der Gouverneur von Saratow telegraphirt, daß Schutzmaßregeln zur Isolirung des Absperrungskordons und Desinfizirung des ganzen Gouvernements Saratow, namentlich der astrachanischen Grenze, ergriffen sind.

— Die Minister unterbreiteten dem Kaiser einen Beschluß zu Sicherheitsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung der Pest. Als die wesentlichste Maßregel gilt die Ernennung eines General-Commissars, wahrscheinlich, wie gemeldet Loris-Melikoff, welcher uneingeschränkte Vollmachten erhalten soll. Die hygienische Commission beginnt ihre Arbeiten unverzüglich und delegirt Aerzte nach der Wolga zur noch näheren Prüfung des Thatbestandes. Anordnungen sind getroffen, um den hierher entsendeten Aerzten und Beamten der europäischen Staaten jeden möglichen Vorschub für die Ausführung ihrer Obliegenheiten zu leisten.

— In Anbetracht des stetigen Umsichgreifens der Pest beschloß, wie die petersburger „Russkaja Prawda" berichtet, die petersburger Gesellschaft des „Rothen Kreuzes", nach der von der Epidemie heimgesuchten Gegend eine größere Anzahl Studenten des letzten Kurses der Medizin zu entsenden und stellte zu diesem Zwecke folgende Bedingungen fest: „Jeder Student, der nach Astrachan, Ssaratow und den übrigen von der Pest heimgesuchten Gebieten abreist, um daselbst sanitäre Hilfe zu leisten, erhält 150 Rubel Handgeld, 150 Rubel Monatsgehalt und unentgeltliche Fahrt und Quartier. Für den Fall des Todes des Studenten erhalten seine Angehörigen eine jährliche Pension von 150 Rubel oder 500 bis 1000 Rubel auf einmal." Bis jetzt sind 16 Studenten nach Wetljanka abgegangen.

— Recht erbauliche Empfindungen werden durch die Pest in dem „R. Mir" erweckt. In seiner letzten Sonntags-Nummer war an der Spitze des Blattes ein kurzer Leiter von etwa zwanzig Zeilen zu lesen. Darin hieß es: „Viele Krankheiten hat uns Europa gebracht; ein Gegengeschenk in der Form der Pest will es von uns nicht annehmen. Es würde jedoch vielleicht einigen Elementen dieses alten Sünders Europa nicht schaden, wenn sie der reinigenden Wirkung der alten Gottesgeisel unterworfen würden, die aus dem Schooße Asiens hervor in Epochen des moralischen Niederganges der Menschheit, in den Epochen des „Blutes und Eisens", der Lüge und Ungerechtigkeit, der Verderbniß und der Korruption erscheint." Recht freundlich-nachbarliche Wünsche in der That.

— Bezüglich der Ansichten der russischen Aerzte in Betreff der Quarantänefrage sind die Ergebnisse mehrfältiger Sitzungen der Gesellschaft russischer Aerzte in Petersburg von Bedeutung. Unter Vorsitz des Professors Botkin wurde einerseits anerkannt, daß die Seuche im Gubernium Astrachan die Pest sei, andererseits ausgeführt, daß die Sperre nicht immer wirksam gegen Epidemien sei. Besonders die Verhandlungen über letztere Frage sind interessant. Auf der Tagesordnung war zu berathen, wie und mit welchem Mitteln gegen die Pest zu kämpfen wäre, nicht nur in Heilung sondern auch in Vorbeugung. Die Spezialisten verarbeiteten die Sache in allen Einzelheiten, trennten sich in Gruppen und in jeder Gruppe wurde gesondert nach ihrer Spezialität die Diskussion geführt. Endlich erklärten sich Alle einmüthig gegen die Quarantäne. Die Sperre sei wenig wirksam, daher wurde statt der Sperre mit ihren Kordons eine Verbesserung den sanitären Verhältnisse und hygienischen Bedingungen in Aussicht genommen. Also keine Sperre, dafür Gesundheitspflege. Der „Golos" scheint nicht ganz von der Richtigkeit dieser Anschauung überzeugt zu sein und meint, daß wenigstens im einzelnen hätte angegeben werden müssen, worin diese hygienischen Maßregeln bestehen sollen.

Provinzielles.

Danzig, 30. Januar. [Der Grenadier Bold] von der 7. Comp. 4. Ostpr. Gren.-Regt. No. 5 wurde gestern Abend 9 Uhr auf seinen Posten auf der Kaiserlichen Werft (Weichsel III.) mit einer durchschossenen Hand gefunden und in das Militär-Lazareth geschafft. Nach seiner Angabe sollen sich ihm Diebe genähert und auf ihn geschossen haben, weshalb er in aller Eile sein Gewehr geladen haben will. Beim Laden soll sein Gewehr losgegangen sein und ihm die Hand verwundet haben. Dagegen sagt der Wächter der Werft aus, daß obgleich er sich nicht weit von Boldt befunden, habe er doch nur einen Schuß gehört und auch keine Diebe gesehen. Man vermuthet deshalb, das B. sich aus Unvorsichtigkeit ꝛc. beschädigt hat.

Osterode. [Druiden-Orden.] Auch am hiesigen Orte hat der Druidenorden Boden gefaßt. Der am Anfange dieses Monats ins Leben getretene Hain dem bereits mehr als zwanzig Brüder angehören, hat den Namen „Drewenz-Hain" angenommen. Sache des Ordens ist nicht Politik oder Religion, wohl aber aus wahrer Religiosität geborene Menschenliebe, die sich in der Sorge für die Brüder

---

Grog zu schlürfen und in des Pfarrers Hauskleidern sich des neugeschenkten Lebens zu freuen.

„Bin ich allein gerettet?"

So lautete seine erste angstvolle Frage, welche so verzweiflungsvoll klang, daß der Pfarrer beschwichtigend seine Hand drückte und einen bedenklichen Blick mit der Schwester wechselte. — „Sie hielten einen Knaben umschlungen," versetzte er zögernd, „und geben wir die Hoffnung noch nicht auf, auch ihn dem Tode zu entreißen." — „Er muß leben, — er muß," stieß der junge Mann in keuchender Angst hervor, „ich kann und darf nicht leben ohne ihn. O, um Gottes Barmherzigkeit willen, retten Sie den Knaben!"

„Wir sind nur Werkzeuge in des Höchsten Hand", sprach der Pfarrer ernst; „fügen wir uns demüthig in seinen Willen, junger Mann! Was Gott thut, das ist wohlgethan, möge er unsere Bemühungen unterstützen, das sei unsere Hoffnung, unser Gebet." — Mit seiner Hülfe kleidete Paul sich an und schwankte dann, von Todesangst durchbebt, an das Lager des Prinzen, wo er ächzend auf die Knie sank.

„Wenn Du gebetet hast, dann hilf uns, Deinen Bruder zu erwecken", tönte plötzlich eine sanfte Stimme an sein Ohr. Er blickte wie verstört um sich und schaute wie gebannt in Gertrud's Antlitz.

Das junge Mädchen mochte 14 Jahre zählen; die zarte, schlanke Gestalt schien wie aus Aether gewoben zu sein, das liebliche Antlitz einer Märchen-Prinzessin anzugehören — wie kam dieses wunderbare Wesen auf die öde Hallig? — „Wer bist Du?" fragte Paul wie träumend. — „Des Pfarrers Gertrund," versetzte sie ernst, „Onkel und Tante sind mir Vater und Mutter und alle Kinder der Hallig meine Brüder und Schwestern."

„Wollen wir nicht lieber den Todten zu erwecken suchen?" fragte die Tante ruhig, „geh' Gertrud! besorge warme, wollene Decken und Sie, mein Freund, helfen mir, das junge Leben zurückrufen."

Paul erhob sich mechanisch und befolgte des Pfarrers Anordnungen, wobei er einen solchen fieberhaften Eifer entwickelte, daß er bald ermattet zusammenbrach und sich in ein Nebenzimmer führen lassen mußte, wo die Tante ihm die größte Ruhe empfahl. — „Ich glaube nicht, daß wir das Kind retten", flüsterte der Pfarrer seiner Schwester zu, „der Tod, so fürchte ich, wird bereits eingetreten sein." — „Hoffen wir noch das Beste", versetzte diese leise, vielleicht regt sich schließlich noch das schwache Leben."

Gertrud brachte die Decken, womit die Reibungen des starren Körpers fortgesetzt wurden. Nach und nach wich die Starrheit, die Glieder wurden elastischer; plötzlich schlug Wulf die großen dunkeln Augen auf und richtete sie geistesabwesend auf Gertrud, die einen Schrei der Freude ausstieß. — „Gerettet!" sprach der Pfarrer mit bewegter Stimme, „o Gott, habe Dank für dieses Leben!" Gertrud flog wie ein Pfeil in's Nebenzimmer, um Paul das Erwachen des todten Bruders zu verkünden.

Der junge Mann sprang wie neubelebt empor, ergriff Gertruds Hand und stammelte: „Diese Himmelsbotschaft konnte nur ein Engel mir bringen; wie gütig ist Gott, der Dich auf diese öde Hallig gesandt, um Leben und Glück zu verbreiten. Wo die Engel weilen, kann kein Tod mehr sein!"

Gertrud blickte ihn lächelnd an und schüttelte dann verwundert das blonde Köpfchen. — „Ich verstehe Dich nicht", erwiderte sie einfach, „draußen in der großen Welt reden die Menschen wohl anders. Aber komme nun zu Deinem Brnder," setzte sie lebhaft hinzu, „er wird sich freuen, auch Dich gerettet zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

bis an das Grab, ja in der Sorge für die Hinterbliebenen derselben bis über das Grab hinaus erstreckt. In den bis jetzt abgehaltenen Vereinsabenden wurden die Gesetze des Ordens berathen und festgestellt. Nach ihnen wurde beispielsweise bestimmt, daß die Bedürfnisse erkrankter Brüder aus der Vereinskasse zu bestreiten sind, daß bei eintretendem Todesfalle die Brüder den Bruder begraben, oder daß die Wittwe des Verstorbenen eine Beihülfe zu den Begräbnißkosten in Höhe von 100 Mk. erhält, ebenso wurde eine Unterstützung des Bruders beim Tode seiner Gattin festgesetzt. Wer überdies durch Zahlung einer Mark monatlich der allgemeinen Sterbekasse beitritt, dessen Wittwe erhält bei seinem Ableben eine ganz beträchtliche Summe, indem aus den Kassen der verschiedenen Haine Deutschlands für jeden Bruder eine Mark gezahlt wird. Der monatliche Beitrag zur hiesigen Kasse beträgt zwei Mark. (A. Z.)

Lötzen, 29. Januar. [Dem Förster Herman Otto Ahe] zu Forsthaus Lötzen, Kreises Lötzen, wohnhaft, und dessen Nachkommen ist die Wiederannahme des, von ihren Voreltern geführten, Namens „von der Ahe" gestattet worden. (Pr. L. Ztg.)

Aus Ostpreußen. [Secundärbahn.] Die königliche Direction der Ostbahn ist mit der Anfertigung von generellen Vorarbeiten für die Eisenbahn-Linien minderer Ordnung von Kobbelbude nach Allenstein und von Allenstein nach Mohrungen beauftragt worden.

Bromberg, 30. Januar. [Transport russischer Pferde.] Gestern kamen mit dem Insterburg-Thorner Güterzuge über 200 Pferde aus Rußland hier durch. Dieselben gehen zunächst nach Berlin, von wo sie weiter ins Ausland spedirt werden sollen. Auf dem hiesigen Bahnhofe mußten zwei mit Pferden überfüllte Wagen umgeladen und die Thiere theilweise in einem dritten Wagen untergebracht werden. (Br. Z.)

Thorn. Vortrag. (Schluß.) Dem Griechischen folgte als tonangebende Sprache die lateinische, wie denn überhaupt die römische Cultur auf die griechische gepfropft ist, und Jahrhunderte lang war das Lateinische als Sprache der Kirche und Diplomatie ein wichtiges Mittel für den geistigen Austausch der Nationen, bis es dann später in der Diplomatie durch das Französische verdrängt ward. Die Verallgemeinerung der Wissenschaften nahm schon zu Ende des Mittelalters durch die Entstehung der Universitäten, durch die Eroberung Constantinopels durch die Türken und die infolge dessen bewirkte Auswanderung der griechischen Gelehrten nach dem Abendlande, durch die Erfindung der Buchdruckerkunst und des Lumpenpapiers einen großartigen Aufschwung, der sich in unseren Tagen noch in umfassenderer Weise durch Erfindung der Schnellpresse und ihren Einfluß auf das Zeitungswesen, durch die Stenographie, die Telegraphie wiederholt hat. Und wie dienen überall Vereine, Vorlesungen, Anstalten der Verallgemeinerung der Wissenschaft! Theorie und Praxis, die ehedem schroff einander gegenüber standen und sich gegenseitig gering schätzten, sind heute einander nahe gerückt und in enge Verbindung getreten; heute, wo der kleinste Färber nicht ohne Kenntniß der Chemie mehr existiren kann, hat der Mann der Praxis erkannt, daß er die Wissenschaft nicht entbehren kann, und die Wissenschaft wiederum empfängt aus dem praktischen Leben eine Fülle von Anregungen. Wie es keine räumlichen Schranken für den Austausch wissenschaftlicher Erkenntniß unter den Völkern mehr giebt, so giebt es auch keine zeitlichen mehr; rastlos und scharfsinnig gehen die Forscher an die Entzifferung der Sprach-Denkmäler der alten Culturvölker und bringen ans Tageslicht, was durch Jahrtausende hindurch verschollen war, und eine ununterbrochene Reihe führt jetzt aus jenem alten Kulturleben bis herab auf die Gegenwart. Die Eintheilung der Wissenschaften, wie sie Aristoteles vornahm, ist heute durch die vermehrte Erkenntniß eine andere geworden, auch die Eintheilung der Wissenschaften, wie wir sie im Monolog des „Faust" noch angeführt finden, genügt nicht mehr. An dem einen Zweige der Wissenschaften, wie sie sich heute abgegrenzt haben, an Naturwissenschaft und Mathematik, wies nun der Herr Vortragende nach, welche großartigen Fortschritte gemacht worden sind. Zunächst an der Astronomie, deren großartige Leistungen bei Entdeckung der Planeten, namentlich bei der Berechnung des Neptun durch Leverrier, noch ehe der Planet selbst aufgefunden war, besprochen wurden; sodann der Chemie, die seit den Tagen, da wir sie in den Schulen lernten, einen totalen Umschwung erfahren hat; der Zoologie, Botanik und Mineralogie, der Leistungen des Fernrohrs und des Mikroskops. Bei allen diesen Fortschritten der Wissenschaft aber — auch die menschliche Erkenntniß hat ihre Grenzen; der Forscher kann den Muskel des todten Organismus bewegen, aber er kann nicht sagen, welche Kraft diesen Muskel im lebenden Organismus bewegt. Diese Grenzen wird der Forscher achten müssen; er wird sagen dürfen: das, was ich nicht sehe, glaube ich nicht, aber er wird nimmermehr sagen dürfen, diesw as ich sehe, ist nicht. In dieser Selbstbescheidung ist der große Meister der Naturforschung, Humboldt, ein Vorbild: er hat nie sich von dem Boden entfernt, welchen das Beobachtete, Erforschte und daher von ihm Bewiesene ihm darbot. — Mit einer fesselnden Betrachtung über die Stellung der Wissenschaft zu den Ansprüchen, welche von rechts und links an sie herantreten, schloß der ungemein anziehende, vollständig frei gehaltene Vortrag, durch welchen Herr Redner sich den wärmsten Dank aller Hörer erworben hat.

Lokales.

Strasburg, 30. Januar 1879

— **Die Besoldungen der Justizbeamten.** Nach einer heute hier eingegangenen Nachricht eines Abgeordneten — nicht des unserigen — ist der Nachtrags-Etat der Justiz-Verwaltung für die Zeit vom 1. October 1879 b. 1. April 1880 mit klein n Abänderungen genehmigt worden und sollen nach demselben erhalten:

a. Gerichtsschreiber 2100 bis 3300 ℳ
b. Gerichtsschreibergehilfen 1500 bis 1800 ℳ

Fernen sind ausgeworfen:

c. Gehaltszulagen für die als Dolmetscher fungirenden Beamten 38,000 ℳ
d. Zur Renumerirung der Dolmetscher 83,000 ℳ

Was die Renumerirung der als Dolmetscher fungirenden Beamten anlangt, so ist der bisherige Fonds zur sonstigen Renumerirung der Dolmetscherkräfte von 56,000 auf 83,000 ℳ erhöht worden. Die Erhöhung dieses Fonds erscheint nothwendig um die Justizverwaltung in die Lage zu versetzen, tüchtige Kräfte, welche sich zum Dolmetschen vorzugsweise eignen, so wohl für die Landgerichte als auch für die Amtsgerichte zu gewinnen. Das System der Renumeration ist in der verstärkten Budget-Commission und auch sonst vielfach als bedenklich bezeichnet, ein Theil der dagegen erhobenen Bedenken wird auch nicht abgelehnt werden können und es wird deshalb beabsichtigt, an Stelle desselben die Gewährung von festen Gehaltszulagen weiter, als bisher geschehen, auszudehnen. Wenn diese Zulagen für die nicht bei den Schwurgerichten wirkenden Dolmetscher unter Belassung des Durchschnittssatzes von 200 auf 100 bis 300 ℳ normirt, in der Zahl aber vermehrt werden, so wird die Möglichkeit gegeben, auch den weniger beschäftigten Dolmetschern anstatt der seither gewährten Renumeration eine feste Einnahme zuzuwenden. Die hiernach zu Gehaltszulagen mehr erforderlichen Beträge werden von dem Fonds zur Renumerirung der Dolmetscher abgezweigt werden können, doch wird über die specielle Verwendung des Fonds in dieser Richtung erst für den nächsten Etat das erforderliche Specialmaterial zur Verfügung stehen. Im Uebrigen sei noch erwähnt, daß in den ersten Jahren nicht weniger, sondern noch weit mehr Beamte gebraucht werden werden.

— **Petition.** Einer der hiesigen Kaufleute hatte gestern bei den Kaufleuten einen Laufzettel coursiren lassen, nach welchem er dieselben aufforderte, zur Errichtung einer Strafkammer nach hier an das Königl. Appellations-Gerichts zu petitioniren. Nützen wird es nicht, aber schaden kann es auch nicht.

— **Vergnügungen.** Die vereigten Vorstände der Ressource, des Kegelclubs und der Liedertafel, veranstalten am 2. Februar eine Schlittenfahrt mit Militairmusik. Nach der Rückfahrt findet in Astmann's Hotel ein Abendessen und Tanzvergnügen statt; am 8. feiert die hiesige freiwillige Feuerwehr im Saale des hiesigen Vorschuß-Vereins ihr erstes Wintervergnügen. Trotz der schlechten Zeiten und trotzdem die Kartoffelpreise immer höher steigen, nehmen die Vergnügungen kein Ende.

— **Feuer.** Am letzten Mittwoch brach, während der Kegelklub seine Versammlung abhielt, in der Kegelbahn Feuer aus, das jedoch bald durch die angestrengte Thätigkeit der Herren Bank-Direktor Krause und Geschäftsführer Schwitulla gelöscht wurde. Das Feuer entstand durch einen eisernen Ofen und verursachte einen Schaden von cr. 300 Mk.

— **Lotterie.** Bei der am 29. Januar fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 159. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 30 000 ℳ auf Nr 19 513

3 Gewinne zu 6000 ℳ auf Nr. 8677, 84 248, 91 630.

44 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 262, 1525, 1859, 2075, 2638, 6383, 6622, 9995, 13 837, 13 986, 14 716, 16 508, 17 164, 17 551, 18 176, 18 563, 19 466, 21 872, 23 877, 25 882, 27 877, 31 574, 31 687, 32 836, 32 875, 39 469, 41 382, 42 091, 52 474, 55 242, 58 650, 59 014, 59 300, 62 004, 64 370, 73 722, 76 348, 76 568, 80 109, 82 077, 84 598, 87 777, 89 659, 94 413.

61 Gewinne zu 1500 ℳ. auf Nr. 735, 1504, 2336, 2501, 3619, 5832, 5918, 6509, 9481, 15 202, 18 321, 20 112, 22 236, 22 666, 23 848, 24 532, 24 697, 26 984, 28 478, 28 739, 31 740, 39 085, 42 830, 44 460, 48 589, 49 347, 51 743, 52 156, 55 632, 56 759, 59 420, 63 824, 67 381, 68 425, 69 032, 69 580, 70 735, 74 448, 76 697, 77 854, 80 375, 81 307, 82 460, 82 590, 82 952, 87 066, 87 543, 91 938, 94039 94120 94607.

48 Gewinne zu 600 ℳ. auf Nr. 1638, 1864, 3820, 5493, 6356, 10 628, 10 644, 11 912, 12 664, 12 772, 12 837, 17 662, 22 168, 22 308, 24 170, 24 340, 24 924, 25 446, 25 719, 30 807, 31 909, 34 734, 43 665, 45 530, 45 933, 46 954, 48 480, 51 270, 52 747, 53 943, 55 592, 57 441, 57 442, 64 983, 66 709, 69 245, 70 836, 70 963, 74 910, 75 410, 80 929, 83 115, 86 728, 87 095, 87 606, 89 689, 92 672, 93 087.

Bei der am 30. Januar fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 159. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

3 Gewinne zu 6000 ℳ. auf Nr. 26 139, 42 922, 93 432.

41 Gewinne zu 3000 ℳ. auf Nr. 4496, 4702, 6424, 7899, 8668, 10 708, 14 383, 14 524, 14 588, 14 703, 14 890, 20 280, 20 854, 25 054, 25 795, 27 674, 30 096, 30 873, 32 582, 42 895, 46 670, 47 033, 50 856, 51 109, 52 030, 52 780, 56 661, 59 707, 62 145, 65 520, 68 141, 68 216, 70 208, 75 873, 78 716, 82 357, 85 667, 91 543, 92 235, 94 225, 94 274.

43 Gewinne zu 1500 ℳ. auf Nr. 570, 2001, 3263, 4666, 5943, 6039, 6956, 8100, 8313, 8580, 9315, 10 165, 10 666, 11 993, 15 945, 25 775, 28 268, 28 274, 32 386, 36 711, 37 777, 38 003, 38 216, 41 264, 44 324, 47 754, 49 930, 50 701, 53 008, 54 704, 55 303, 55 905, 56 272, 56 384, 59 213, 59 887, 60 793, 63 359, 74 525, 75 816, 80 344, 90 315, 90 848.

71 Gewinne zu 600 ℳ. auf Nr. 14, 2066, 2164, 5374, 5651, 8832, 13 636, 14 542, 17 293, 17 814, 20 714, 20 821, 22 369, 23 142, 24 120, 24 736, 27 531,(?) 27 127,(?) 28 060, 28 473, 32 012, 32 271, 32 605, 33 961, 34 471, 37 954, 37 963, 38 067, 39 765, 40 185, 42 526, 42 711, 43 569, 49 074, 50 885, 52 547, 53 041, 53 558, 54 655, 55 807, 57 390, 59 825, 63 116, 63 134, 64 295, 65 543, 66 772, 69 623, 70 454, 72 494, 72 702, 75 270, 75 289, 75 701, 75 859, 76 596, 77 368, 78 250, 83 088, 83 504, 84 051, 84 294, 84 989, 85 744, 86 061, 86 921, 89 366, 91 846, 92 751, 93 817, 94 334.

Vermischtes.

* Die mehr als alle andern Duelle verdammenswerthe Unsitte der sogenannten amerikanischen Duelle, welche unter den Studirenden mehr und mehr um sich zu greifen scheint, hat abermals ein Opfer gefordert. In Tübingen erschoß sich am 20. d. ein 19jähriger Student, der hoffnungsvolle Sohn des Finanzraths Götz in Stuttgart.

* Die furchtbare Kälte der letzten Dezemberwoche v. J. hat ein seltenes Naturwunder geschaffen: eine 60 Fuß dicke Eisbrücke über den Niagara. Sie entstand am 29. Dezember, nachdem schon einige Tage lang Massen von Eis und Schnee über den Fall gegangen waren. Um 8 Uhr Morgens (am Sonntag den 29. Dezember) stauten sich die Eismassen unter der Hängebrücke und es schien, als ob die Gewässer von einer platten Eisdecke überbrückt werden sollten. Aber plötzlich brach der Eisdamm in kleine Stücke, Um 10 Uhr entstand eine zweite Stauung, die den anstürmenden Wassermassen bis gegen 2 Uhr Nachmittags Widerstand leistete. Der Kampf des wüthenden Stromes gegen die ungeheuren Eismassen war ein gigantischer, der unter weit vernehmbarem Donner vor sich ging. Aber die Fluth war nicht im Stande, den immer dichter werdenden Damm zu durchbrechen. Sie mußte jedoch Bahn haben; sie hob denselben, wie er war, als ungeheure Bogenbrücke empor, um unter derselben den Weg über die Felsen in die Tiefe zu erobern. Die Riesenbrücke steht nun, von Schnee und Frost fortwährend verstärkt, sechszig Fuß dick, eine Meile lang, wie für ewige Zeiten gegründet, reicht von Point Look-out auf dem amerikanischen Ufer bis halbwegs an die Eisenbahnbrücke und überbaut den Strudel von Ufer zu Ufer. (Sollte dieses Naturwunder nicht etwa ein amerikanischer Puff sein?)

Eine Konferenz deutscher Kohleninteressenten, welche jüngst in Lübeck stattfand, hatte folgendes Resultat. Die jetzigen niedrigen Schiffsfrachten gestatteten die Ausfuhr der westphälischen Kohle weder in Lübeck, noch in Rostock und Wismar, weil die englische Kohle in russischen und schwedischen Häfen zu niedrig einstehe. Auf eine Frachtermäßigung schon jetzt einzugehen, trugen die Vertreter einiger Eisenbahnen Bedenken. Es solle erst mit Ueberzeugung dargethan werden, daß der herabgesetzte Tarif zu einem großartigen Verkehr Anlaß geben werde. Wenn ein solcher Verkehr in Aussicht stände und namentlich, wenn die Kohlenzüge nicht leer wieder zurückzukehren brauchten, sondern hier Rückfracht erhalten könnten, so seien allerdings erhebliche Frachtherabsetzungen zuzugestehen. Der Präsident der Lübecker Handelskammer plaidirte für Herabsetzung der Tarifsätze auf Eisen. Für die Rückbefrachtung der leeren Kohlenzüge sei in allererster Reihe Getreide in Aussicht zu nehmen. Dieser Artikel sei bereits der bedeutendste Einfuhrartikel Lübecks. Von anderer Seite, namentlich von dem Geheimen Rath Schwartzkopf wurde als Rückfracht schwedisches Eisenerz in Aussicht gestellt. Die westfälischen Werke beziehen jetzt aus Spanien, Algier und Elba 4 Millionen Centner Eisenerz jährlich. Commerzienrath Baare aus Bochum gab an, daß er für sein Werk allein vielleicht 100 000 Centner schwedisches Eisenerz jährlich beziehen würde, den Umständen nach auch mehr. Versuche mit schwedischem Eisenerz seien von ihm gemacht, aber die Bezugskosten müßten niedriger werden. Vorgeschlagen war im Laufe der Berathung, die Fracht für zum Export bestimmte Kohlen auf 70 Mk. für den Doppelwagen zu 200 Centner herabzusetzen und auf 80 Mk. für Eisen, beides von Westfalen nach Lübeck. Schließlich wurde beschlossen, eine Commission einzusetzen, welche nach genauer Prüfung der einschlagenden Verhältnisse suchen sollte, bestimmte ermäßigte Frachtsätze für den in Rede stehen Verkehr in Vorschlag zu bringen bezw. zu vereinbaren.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 31. Januar 1879.

			30. J.
Fonds: Fest.			
Russische Banknoten		194,80	195,50
Warschau 8 Tage		194,50	195,10
Russ. 5% Anleihe v. 1877		83,60	83,60
Polnische Pfandbriefe 5%		60,60	61,00
do. Liquid. Pfandbriefe		54,90	54,90
Westpr. Pfandbriefe 4%		94,50	94,60
do. do. 4½%		101,80	101,70
Kredit-Actien		385,50	386,00
Oesterr. Banknoten		173,60	173,50
Disconto-Comm.-Anth.		126,40	126,25
Weizen: gelb.	April-Mai	173,00	172,50
	Mai-Juni	175,50	175,50
Roggen:	loco	123,00	123,00
	Januar	122,50	122,50
	April-Mai	121,50	121,50
	Mai-Juni	121,50	121,50
Rüböl:	Januar	56,50	56,40
	April-Mai	56,90	56,80
Spiritus:	loco	51,60	51,70
	Januar	51,80	51,80
	April-Mai	52,40	52,60

Diskont 4%
Lombard 5%

Markt-Bericht des Börsenvereins in Thorn.
Freitag, den 31. Januar 1879,
von R. Werner, vereidigter Handels-Makler.

Wetter: starker Frost. — Tendenz lustlos.
Weizen: hell mit Bezug 150 Mk., hellbunt 126 bis 132 Pfd. 156—161 Mk., bunt, stark besetzt 122 Pfd. 143 Mk.
Roggen: etwas besetzt 122 Pfd. 105 Mk., 123 Pfd. heller 108 Mk.
Gerste: Futterwaare 100—105 Mk., Brauwaare 112 bis 120 Mk.
Erbsen: Futterwaare, trocken 100—108 Mk.
Hafer: russischer besetzt 85—92 Mk., alter heller, besatzfrei 98—102 Mk.
Buchweizen: russischer 98—103 Mk.
Lupine: blau, trocken 66 Mk.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 31. Januar 1879
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	52,50 Brf.	52,25 Gld.	—	bez.
Frühjahr	53,75 „	53,50 „	—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind. R.	Wind. St.	Bewölkung.
30.10 U.A.	340.97	— 9.4	O	1	zhtr.
31.6 U. M.	340.29	—11.5	O	1	zhtr.
2 U.Nm.	339.54	— 7.5	O	1	htr.

Wasserstand am 31 Jan. Nachm. 2 Uhr, 10 Fuß — Zoll.

Telegraphische Depeschen
der „Strasburger Zeitung".

Paris, den 30. Januar. Eine offizielle Bekanntmachung verkündet die Demission Mac Mahons. Der Senat und die Repräsentanten-Kammer sind eingeladen um 6 Uhr zu einer Sitzung zusammenzutreten.
(Wiederholt weil nicht in allen Nummern enthalten.)

Versailles, 30. Januar, Abends. In der heutigen Sitzung des Congresses (d. h. des Senats und der Nationalversammlung, die zur gemeinsamen Sitzung zusammengetreten waren) waren 710 Stimmberechtigte anwesend. Grevy wurde mit 563 Stimmen auf 7 Jahre zum Präsidenten der Republik gewählt und alsbald unter stürmischem Beifall proclamirt. Chanzy erhielt 99 Stimmen, unbeschrieben oder ungiltig waren 43 Stimmzettel.

Berlin, 31. Januar. Heute dauern die Arbeiten der Subkommissionen fort zur Erörterung der technischen Fragen für die Verhinderung der Verbreitung der Pest, insbesondere betr. der Desinfection, Quarantäne u. Sperre, nachdem bereits gestern das Einfuhr-Verbot erfolgt ist. Eine Plenarsitzung der Gesammt-Commission findet heute nicht statt. Die Grundlage der Commissions-Arbeiten ist eine doppelte, und zwar einmal für den Fall der Einschränkung auf den jetzigen Pestheerd, was der augenblicklichen Sachlage entspricht; zweitens im Falle des Weitergehens der Epidemie. Für wahrscheinlich gilt, daß in nächster Woche Professor Hirsch selbst mit zu wählenden Aerzten sich nach Rußland begiebt. Von berufenster Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Abnahme der Erkrankungsfälle im eigentlichen Pest-Rayon durch die große Kälte hervorgerufen sei, was natürlich die Vorkehrungs-Maßregeln nicht beeinträchtigen darf.

Behufs Vernehmung des Uhrmachers und Sattlergesellen **Adam Hinkelmann** über seine Heimathsverhältnisse ersuchen wir, uns den Aufenthalt des Genannten baldgefälligst mittheilen zu wollen.

Strasburg, den 27. Januar 1879.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Die den Kaufmann Israel u. Rosalie geb. Grünbaum-Kiewe'schen Eheleuten zu Gollub gehörigen, in Gollub belegenen, im Hypothekenbuche unter der Nr. 91 Haus und Nr. 173 Garten verzeichneten Grundstücke sollen

am 12. Februar 1879
Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. Februar 1879
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle hier verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: Garten No. 173: 0,0280 ha; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 0,33 Thaler; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück Haus Nr. 91 zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 300 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Gollub, den 10. Dezember 1879.

Königl. Kreisgerichts-Kommission.

Die Ueberreste der alten Orgel,
bestehend aus Blei, Holz rc., werden am
5. Februar cr., 10 Uhr Morgens
im Pfarrhause der St. Johannis-Kirche in Thorn, meistbietend verkauft.

Der Vorstand.

Freitag, den 7. Februar findet in Strasburg die Subhastation des früher Erdmann Schulz'schen Grundstückes in Hohenkirch (am Gasthause circa 30 Morgen **groß**) statt, und werden Reflectanten auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Königl. Forstrevier **Gollub** pro Monate Februar, März und April 1879.

Schutzbezirke Schöngrund, Strasburg, Malken: 11. Februar, 13. März, 17. April, 10 Uhr Vormittags, im **Thom**'schen Gasthause in Malken.

Schutzbezirke Neueiche, Bieberthal, Naßwald, Tokaren, Baranietz, Quaschnick: 4. Februar, 7. März, 8. April, 11 Uhr Vormittags im **Gröckel**'schen Gasthause in Lobdowo; 18. Februar, 26. März, 23. April, 11 Uhr Vormittags, im **Itzig**'schen Gasthause in Wrotzk.

Die Verkaufs-Bedingungen werden in den Lizitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden.

Oberf. Gollub, d. 25. Januar 1879.

Der Königliche Oberförster.

Zur Beachtung.

Ein **Torflager** von 15 bis 20,000 Klafter Inhalt beabsichtige ich im Ganzen oder auch in kleinen Parzellen zum Ausstich zu verkaufen, und ist eine Wiesenfläche circa **50 Morgen** groß. Der Torf liegt gleich oben und hat nur 6 bis 8 Zoll Abraum. Z. B. sind im vorigen Jahre von 17 □Ruthen 191 Klafter gestochen; wird der Torf nicht gleich vom Orte abgeholt, so kann derselbe auch vom Platz per Kahn verladen werden. Der Transport per Achse nach dem Bahnhof Bergfriede kostet 75 Pf. die Klafter. Der Käufer kann den Torf auch in Klaftern kaufen und zahlt 3 Mark für jede Klafter, die er selbst stechen läßt. Arbeitskräfte zum Stechen sind hier genügend vorhanden.

Bergfriede, per Bahnstation Bergfriede, den 12. Januar 1879.

J. Sieg.



Güter-Verpachtung!

Die der Frau Fürstin **Maria Oginska** gehörigen, im Kreise Berent, Reg.-Bez. Danzig, 9 Kilometer von der Eisenbahnstation Pr. Stargardt belegenen Rittergüter **Locken** und **Janin** sollen im Wege der Submission auf 18 Jahre vom 1. Juli 1879 bis dahin 1897 anderweitig, entweder zusammen oder getheilt, verpachtet werden.

Das Gut Locken enthält:

516 Hektar	7 Ar	60 []Meter	nutzbare Fläche
153 „	27 „	60 „	Wasserflächen
18 „	69 „	20 „	Hof, Baustellen und Wege
Zus. 688 Hektar	04 Ar	50 []Meter.	

Das Gut Janin enthält:

403 Hektar	58 Ar	70 []Meter	nutzbare Fläche
5 „	67 „	80 „	Wasserflächen
9 „	74 „	10 „	Hof, Baustellen und Wege
Zus. 419 Hektar	00 Ar	60 []Meter.	

Wegen Besichtigung der Güter wollen sich die Herren Bewerber an den Unterzeichneten wenden.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen sind im hiesigen Amtsbureau an den Wochentagen zu jeder Zeit einzusehen, auch werden Abschriften gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten, welche mit der Aufschrift: „Pacht-Offerte für Locken" zu versehen sind, erfolgt am

1. April 1879 Nachmittags um 3 Uhr

in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber.

Schloß Jablonowo Westpr. (Eisenb.-Stat.), den 28. Dezember 1878.

Der General-Bevollmächtigte.
Dirlam.

Würfel-Zucker
en gros et en detail
aus feinster Raffinade und billigeren Qualitäten geschnitten.

Gegossenen Würfel-Zucker, der bedeutend geringer an Süssigkeit ist, fertige und führe ich nicht.

Julius Buchmann,
Dampfbetrieb
für Würfel- und Puder-Zucker.

Puder-Zucker
en gros et en detail
von feinster Brod-Raffinade gemahlen.

Geringere Sorten der Qualität des Zuckers entsprechend zu billigeren Preisen empfiehlt

Julius Buchmann,
Dampfbetrieb
für Würfel- und Puder-Zucker.

Die
5. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

findet am **14.** und **15. Mai 1879**

in den **Hallen der Viehmarkt-Aktiengesellschaft** daselbst statt. Anmeldungsformulare und Programme sind vom **Bureau der Ausstellung, Klub der Landwirthe, Berlin N., Dorotheenstraße 95/96,** zu beziehen.

Schluss der Anmeldungen am 1. April 1879.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher Methode** und **gegen geringes monatliches Honorar Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg. Breiteweg 179 I.**

☞ **Prospekte und Lehrbrief** 1 werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur **Durchsicht** zugesandt. ☜

= **Rübkuchen,** =
= **Leinkuchen,** =
= **Roggenkleie und** =
= **Weizenkleie.** =

☞ **Prima** ☜
☞ **Dampf-Fabrikat.** ☜

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

Tanz-Unterricht

in **Strasburg** von **G. Schulz** beginnt bei genügender Theilnahme **Dienstag, den 4. Februar.** Die Liste, worin alles Nähere gesagt ist, liegt beim Conditor Herrn v. Gostomski zur Unterschrift bereit.

Makulatur,

in Zeitungen, Acten und Formularen bis größt. Format nach Länge sortirt in großen und kleinen Quantitäten.

Eisenb.-Gruben-Schienen.
I. Träger,

Röhren, Säulen, Thür-, Thor-Bänder, eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Kasten und andere Gegenstände, altes und neues Eisen und Metalle zu kaufen bei

Daniel Lichtenstein,
Bromberg.

Preis-Courant
der
Dampfmühle Michlau.

Bestes	**Roggenmehl**	8,00 M	Alles pr. 100 Pfd.
„	**Weizenmehl**	12,00 „	
„	**Futtermehl**	4,00 „	
„	**Weizenkleie**	3,00 „	

Michlau, im Februar 1879.

Visitenkarten, 100 Stück von 1,25 Mk. ab, sowie
alle übrigen Drucksachen
in eleganter Ausführung liefert billigst
Die Buchdruckerei
der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Brückenstrasse 10.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel rc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuits, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle rc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

☞ Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:

„Die Gicht"

enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Attesten beweist die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat. Preis 50 Pf.*) — Ausführl. Prospect vers. auf Wunsch vorher gratis u. franco Th. Hohenleitner, Leipzig u. Basel.

*) Vorräthig in **Röthe's Buchhandlung** in **Graudenz**, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franko überallhin versendet.



14 fette Ochsen,
2 „ Bullen,
4 „ Kühe,

sind sofort zu verkaufen auf der **Domaine Unislaw.**

Eltern! Müttern!

Gehrig's weltberühmte **Zahnhalsbänder** und **Perlen**, das einzig **reelle Mittel, Kindern** das **Zahnen leicht** und **schmerzlos** zu fördern und alle **Gefahren** zu beseitigen, sind nur **allein ächt** bei

Hugo Claass,
Thorn, Butterstr. 96/97.

BERLIN. Hôtel Bauer.

Grande Maison meublée I. Ranges
Unter den Linden 26 (Café Bauer) Ecke d. Friedrichstr.

Solide Preise für einzelne Zimmer wie ganze Appartements. (Dienerschaft in Pension). Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.

Ed. Rummel,
früher Director des Hôtel Meyerbeer aux Champs Elysées in Paris.

Wapnoer Gypsmehl

fein pulverisirt und cylindrirt, offerirt billigst nach allen Bahnstationen

Em. Bukowski
in Bischofswerder.



18 Stück Jungvieh und Kälber

stehen in **Knappstaedt** bei Culmsee zum Verkauf.



4 Stück Mastvieh

(trockene Mast) Durchschnittsgewich 11 Ctr., sind verkäuflich in **Czekanowo** bei Strasburg Wpr.

En gros. **Bindfaden** En detail.
empfiehlt auffallend billig
D. Lebenheim, Posen.

Wild und Geflügel

kauft und zahlt höchste Preise
C. C. Frost, Berlin S.,
Prinzenstraße 87.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.